

„eindrucksvolle Leistung literarischer Vermittlung der Vergangenheit“ geworden, die der Vf. in seinem Werk für die österreichischen Länder nachweisen wollte.
K. R.

R. C. van Caenegem unter Mitarbeit von F. L. Ganshof, Kurze Quellenkunde des Westeuropäischen Mittelalters. Eine typologische, historische und bibliographische Einführung. Göttingen 1964, Vandenhoeck & Ruprecht, XIV u. 365 S. — Die 1962 erschienene „Encyclopedie van de Geschiedenis der Middeleeuwen“, in der Ganshofs Nachfolger in Gent dessen Einführungs-Vorlesung für seine Studenten fortführt, kann in dieser guten Übersetzung (in manchen Abschnitten auch Umarbeitung) von M. Gysseling — überprüft von K. Forstreuter, der einige Hinweise auf den Deutschen Orden einfügte — auch dem deutschen Mediävisten (und gewiß nicht nur dem Studenten) außerordentlich nützlich sein, da er über viele ihm weniger vertraute Quellen, Literatur, Hilfsmittel zur außerdeutschen Geschichte hier mehr erfährt als etwa aus H. Quirins damit vergleichbarer „Einführung“ (²1961, s. DA. 18, 561), während anderes ihm Wichtige hier unerwähnt bleibt (z. B. Helmold oder die Chronisten der Zeit Ludwigs des Bayern, sogar Salimbene usw.). Weder eine vollständige „Quellenkunde“ im üblichen Sinn noch bloße Bibliographie (auch der Dahlmann-Waitz heißt „Quellenkunde“!), gibt das Buch eine höchst lehrreich-anregende Übersicht über alle Arten schriftlicher Überlieferung (auch zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte), über Bibliotheken und Archive, über Forschungsgeschichte und -organisation in den verschiedenen Ländern, über die unentbehrliche Literatur auch für alle „Hilfswissenschaften“ bis zu Wörterbüchern, Atlanten, Bibliographien usw. (mit Seitenblick auf Byzanz S. 299), dazu einen guten Index (der bei Quirin fehlt). Jeder Historiker wird daraus viel lernen können und oft nachschlagen, manches auch ergänzen wollen und einzelnes berichtigen können. In eigener Sache sei zu S. 184 bemerkt, daß in der Zentralkommission der MGH. neuerdings auch die Mainzer Akademie vertreten ist, nicht aber „auch Regierungen“. Nachdenklich stimmt eine Anmerkung S. 179: „gegenwärtig sind Honorare für wissenschaftliche Publikationen etwas Seltenes“ — mit Gegenbeispielen aus dem 19. Jh. Soll das den Gelehrten- und Editoren-Nachwuchs anspornen?
H. G.

Neue Deutsche Biographie, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 6. Band, Berlin 1964, Duncker & Humblot, XV u. 783 S. — Der Band umfaßt den Buchstaben G von Georg von Gaál bis zu Eustachius Grasmann.
H. J. Rieckenberg.

Elsevier's Lexicon of Archive Terminology. Compiled and arranged on a systematic basis by a Committee of the International Council on Archives (Elsevier's Lexica 5) Amsterdam, London u. New York 1964, Elsevier Publishing Company, VIII u. 83 S., ist ein ansprechendes kleines Büchlein, das in französischer, englischer, deutscher, spanischer, italienischer und holländischer Sprache die wichtigsten Ausdrücke der Archivkunde bringt, sie jeweils französisch erklärt und für jede Sprache in einem gesonderten Register auswirft. Die Anordnung innerhalb des Buches folgt sachlichen Prinzipien.
H. E. M.

Übersicht über die Bestände des Landesarchivs Rudolstadt, bearbeitet von Hans Eberhardt (Veröffentlichungen des Thüringischen Landeshauptarchivs Weimar 8) Weimar 1964, Hermann Böhlau Nachf., XII u. 256 S., 1 Karte, verschafft eine Übersicht über die Urkunden und Akten der Archive des Fürstentums und späteren Freistaates Schwarzburg-Rudolstadt. Damit ist die Übersicht über die Bestände der staatlichen Archive Thüringens abgeschlossen, die 1959